

DER DUFT VON WIRKLICHKEIT

Wenn Filmfiguren von der Leinwand steigen...

Eine musikalische Komödie
von

Werner Bauer

mit Musik von

Werner Richard Heymann

© Thomas Sessler
Bühnen- und Musikverlag GmbH

Eine Hommage an das Tonfilm-Kino der 30er Jahre

und an den unvergessenen

Werner Richard Heymann



Mit den Heymann-Tonfilm-Schlagern der 30er Jahre:

Das gibt's nur einmal...
Ein Freund, ein guter Freund
Es führt kein anderer Weg zur Seeligkeit
Hoppla, jetzt komm ich!
Mir ist so ich weiß nicht wie
Irgendwo auf der Welt

Zum Hintergrund und Inhalt des Stückes:

Ende der 20er Jahre beginnt in Deutschland die Zeit der großen UFA Musik-Tonfilme. Berlin ist eine überbordende, lebendige Stadt, mit großer kultureller Vielfalt. Die Menschen strömen ins Kino um ihre geliebten Tonfilmstars zu erleben. 1933 demonstrieren die Nationalsozialisten ihre „Machtübernahme“ mit einem nächtlichen Fackelzug durch das Brandenburger Tor in Berlin und Joseph Goebbels, nun Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, betont, dass die Kunst sittlich und politisch-weltanschaulich an Normen gebunden sei. Falls diese verletzt würden, müsse der Staat regulierend eingreifen. Damit war klargestellt, nach wem sich die UFA-Verantwortlichen künftig zu richten hatten.

Schon einen Tag später, am 29. März 1933, beschliesst der UFA-Vorstand stillschweigend die Entlassung jüdischer Mitarbeiter und leitet damit den Exodus deutscher Filmkünstler ins Ausland ein. Viele kreative Köpfe, u.a. Regisseur Eric Charell, Produzent Erich Pommer und auch Erfolgs- Komponist Werner Richard Heymann verlassen Deutschland über Nacht.

Das somit entstandene Vakuum versucht man bei der UFA provisorisch mit Studenten aus den Hochschulen Berlins zu füllen.

Namen jüdischer Mitarbeiter tilgt man aus den Stablisten, und später werden Filme jüdischer Regisseure oder bekannter Schauspieler ganz verboten, darunter zum Beispiel „Der Kongreß tanzt“.

Der deutsche Film erreicht in den nächsten Jahrzehnten nie wieder die künstlerische Qualität wie zur Zeit der Weimarer Republik.

Just in dieser Zeit ist das Theaterstück DER DUFT VON WIRKLICHKEIT angesiedelt.

Musikstudent Fritz weiß nicht, wie ihm geschieht! Über Nacht erhält er die Chance seines Lebens. Er soll an der Seite der Kompositionslegende Werner Richard Heymann an einem neuen Musikfilm arbeiten. Doch der jüdische Komponist taucht nicht auf. Stattdessen sieht sich Fritz die Probeaufnahmen des Films an und macht sich an die Arbeit. Da passiert das Unglaubliche. Claudine, die weibliche Hauptfigur des Films, verlässt ihre „Rolle“ und spricht zu Fritz. Was er anfänglich für eine nervöse Halluzination hält, wird schnell zur unglaublichen Gewissheit! Denn die Filmfigur hüpfte aus dem Film heraus und steht lebhaftig vor ihm, gewillt aus dem schüchternen Studenten einen selbstbewussten Musiker zu machen.

Eine aberwitzige Reise zwischen Fiktion und Wirklichkeit beginnt.

Als aber ein Abgesandter vom Reichsministerium erscheint und die Entlassung aller jüdischen UFA-Mitarbeiter verkündet, wird Fritz langsam klar, dass Werner Richard Heymann nicht mehr kommen wird. Der geplante Film soll zudem zu einem Propagandafilm für die Nationalsozialisten umgeschrieben werden. Doch das wollen sich die Filmfiguren nicht gefallen lassen und schmieden einen ungewöhnlichen Plan...

Über den Autor:

Autor und Regisseur Werner Bauer wurde 1965 in München geboren und stand selbst 25 Jahre lang auf deutschsprachigen Bühnen, bevor er seine zweite Laufbahn als Regisseur und Autor begann.

Werner Bauer hat sich nach der „**tz-Rose**“ - prämierten musikalischen Komödie „**KOPFStimme**“ (Akademiethater im Prinzregententheater, München 2008) (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=eHoFHJwqfUE>) erneut an eine Geschichte gewagt, die die Grenzen der Wirklichkeit sprengt.

Die „Süddeutsche Zeitung“ beschreibt seine Arbeit als

„...**raffiniert, flott, mit Woody Alan Touch!**“

Und der „Münchener Merkur“ hob hervor:

„**Seien wir glücklich, dass es jenseits von Lloyd-Webber und „Mamma Mia“ noch innovatives, vergnüglich geistvolles Musical gibt!**“

Neben seinen Autorentätigkeiten inszeniert Werner Bauer seit vielen Jahren, u.a. für das **Akademiethater im Prinzregententheater**, München, für die **Tribuene**, Berlin, sowie für das **Nordrheinwestf. Landestheater**. 2014 wurde seine **Tecklenburger** Inszenierung von „JOSEPH“ in vielen Kategorien ausgezeichnet. U.a. Werner Bauer für „**Beste Regie**“ und „JOSEPH“ als „**Beste Neuproduktion eines Musicals**“.

2016 wird Werner Bauer u.a. für die **Thuner Seespiele** „MANCHE MÖGEN'S HEISS“ inszenieren und „DER GESCHENKTE GAUL“ für die **Altmühlsee Festspiele**.

Weitere Infos:
www.werner-bauer.com

Über den Komponisten:

Werner Richard Heymann war der erfolgreichste Schlager- und Liedkomponist der großen UFA-Tonfilm Ära der 30er Jahre. Ohne seine Musik wären Filmklassiker wie **DIE DREI VON DER TANKSTELLE**, **NINOTSCHKA** oder **EIN BLONDER TRAUM** nicht zu Legenden geworden. Er gilt als einer der „Entwickler“ des Musik-Tonfilms. Seine Zeit in der UFA hat maßgeblich zur großen Popularität des neuen Filmgenres beigetragen.

1933 verließ Heymann Berlin und flüchtete nach Paris. Später ging er nach Hollywood, wo er **vier Oscar-Nominierungen** für „beste Filmmusik“ erhielt. 1951 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er zehn Jahre später verstarb. Auch wenn heute nur Wenige den Namen des Komponisten kennen, sind Werner Richard Heymanns Schlager immer noch in aller Munde.